

## **Immatrikulationsfeier der Bauhaus-Universität Weimar, 17.10.2018**

### **Eröffnung und Begrüßung durch den Präsidenten Prof. Dr. Winfried Speitkamp**

Liebe neue Studierende an unserer Universität, liebe Angehörige der Studierenden, Eltern, Geschwister und Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Sie im Namen der Bauhaus-Universität Weimar begrüßen zu dürfen. Es ist gute Tradition, dass wir diese Begrüßung in Form einer Immatrikulationsfeier veranstalten. Ich freue mich besonders, dass der Oberbürgermeister der Stadt Weimar, Herr Kleine, teilnimmt und ein Grußwort sprechen wird. Das ist ein sehr wichtiges Zeichen, denn Weimar ist nicht nur eine Stadt der Klassik, sondern auch eine Stadt der Moderne, und Weimar ist eine lebendige, dynamische Stadt. Dazu tragen die Studierenden wesentlich bei; Weimar ist eine Universitätsstadt. Ebenfalls eine Ansprache halten wird Frau Bülow als Vertreterin des Studierendenkonvents, also der gewählten Vertretung der Studierenden. Und schließlich wird ein weiterer Neueinsteiger an unserer Universität sprechen, der zuletzt berufene Hochschullehrer, Herr Prof. Buschow, der seine Erwartungen und Ideen vorstellen wird.

Was erwartet Sie in Weimar und an unserer Universität? Ich versuche deutlich zu machen, was uns wichtig ist, und dies in zehn Punkten und in zehn Minuten.

1. Als Universität haben wir ein eigenes Profil, einen eigenen Charakter. Dabei berufen wir uns auf das Staatliche Bauhaus, eine Gestaltungsschule. Vor knapp 100 Jahren wurde sie gegründet, im April 1919. Das war die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, der Millionen Menschenleben gefordert hatte. In Deutschland herrschten Not, Hunger, Wohnungsmangel. Man stritt über die künftige Staatsordnung, gewaltsame Unruhen erschütterten das Land. In dieser Phase war es außerordentlich mutig, eine neue Gestaltungsschule ins Leben zu rufen. Und das Bauhaus von 1919 wollte mehr als nur Gestaltung lehren. Vielmehr wollten die Gründer und die Lehrenden einen Neuen Menschen und eine neue Gesellschaft schaffen. Sie wollten, dass Lehrende und Lernende in neuer Weise zusammenarbeiteten, Arbeit und Alltag gemeinsam verbrachten, in Projekten neue Wege gingen, mutige, unkonventionelle Lösungen suchten. Der Standort des Menschen zwischen Technik und Umwelt sollte neu bestimmt werden, die Technik dem Menschen und seinem Schaffen dienstbar gemacht werden. Daran knüpfen wir heute an unserer Universität, die seit 1996 nach dem Bauhaus benannt ist, wieder an, indem Wissenschaften und Künste bei uns zusammenwirken, indem wir disziplinenübergreifend arbeiten und zukunftsweisende Konzepte entwickeln und reali-

sieren, indem wir gemeinsame Schwerpunkte unserer Arbeit setzen. Dazu zählen die Fragen: Wie wollen wir heute und künftig zusammenleben? Wie wollen wir das globale kulturelle Erbe bewahren, das uns verbindet? Wie wollen wir unsere gebaute Umwelt heute und für die Zukunft gestalten? Wie wollen wir heute mit den Möglichkeiten und Konsequenzen von Technik, Digitalität und Künstlicher Intelligenz umgehen?

2. Um diese Fragen zu beantworten, benötigen wir das gleichberechtigte Zusammenwirken von gestalterischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Disziplinen. Unsere ca. 90 Professuren und insgesamt rund 4.000 Studierenden verteilen sich auf vier fachlich spezialisierte Fakultäten. Uns geht es hier auf der einen Seite um fachliche Exzellenz, die wollen wir Ihnen vermitteln. Aber es geht auf der anderen Seite auch um die Zusammenarbeit über Disziplinen, Fakultäten und Abteilungen hinweg: Gemeinsam wollen wir innovative Lehrformen und Arbeitswesen ermöglichen, um zu neuen Erkenntnissen zu gelangen.

3. Wir wollen Sie für das Leben fit machen. Wir wollen Ihre Arbeit im gestalterischen, künstlerischen, wissenschaftlichen Bereich fördern, wollen dazu beitragen, dass die Ergebnisse Ihrer und unserer Arbeit verbreitet werden über die Universität hinaus. Besonders wichtig dafür ist, dass die Universität frei, autonom ist und dass auch Kunst und Wissenschaft in der Universität frei sind. Freiheit heißt vor allem, kreative, experimentelle, unkonventionelle Lösungen auszuprobieren, auch Risiken einzugehen und Fehler machen zu dürfen, aber es heißt ebenso, Verantwortung zu übernehmen und zu tragen. Das ist ein zentraler Wert für uns: Nutzen Sie die Freiräume, die nur eine Universität bietet, und zugleich: Übernehmen Sie bitte Verantwortung.

4. Dazu gehört, dass Sie an der Universität und in der Universität mitwirken, an erster Stelle in dem, was man Selbstverwaltung nennt. Wir haben vielfältige Möglichkeiten der Teilhabe, der Partizipation, in Gremien und in Arbeitsgruppen. In Fakultätsräten und im Senat, dem zentralen Parlament der Universität, sind Studierende vertreten. Nehmen Sie an den Wahlen teil, arbeiten Sie im Studierendenkonvent mit, beteiligen Sie sich an der Fortentwicklung der Universität. Die Universität ist ja eine besondere Institution: Auf der einen Seite gibt es die Hochschullehrerschaft und die Verwaltung, die bei uns Gewährleistungsbereich genannt wird. Die Professorinnen und Professoren sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Administration und Technik sind meist auf lange Sicht bei uns; sie sichern Kontinuität und Stabilität. Dann gibt es diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Wissenschaft und Kunst, die nur auf Zeit hier sind, um sich zu qualifizieren für eine Berufslaufbahn. Und dann gibt es die Studierenden, die nur drei bis fünf Jahre hier sind. Daher wird der Großteil der Mitglieder der Universität innerhalb von fünf Jahren ausgetauscht. Das sichert Dynamik, Erneuerung, Innovation. Es gibt keine andere Institution, die eine so

hohe Fluktuation aufweist und dennoch stabil bleibt. Das ist die besondere Herausforderung und Aufgabe von Universitäten.

5. Gerade weil unsere Mitglieder so unterschiedliche Voraussetzungen und unterschiedliche Beziehungen zur Universität haben, ist es wichtig, dass wir immer vertrauensvoll zusammenarbeiten. Wir haben als Universität eine gesetzliche Aufgabe, und wir haben eine gesellschaftliche Aufgabe. Um die zu erfüllen, müssen wir uns gegenseitig stützen. Wir versuchen, immer für Sie da zu sein, durch Beratung, Hilfe, Förderung. Und gleichzeitig möchten wir, dass Sie Vertrauen zu uns haben, Fragen stellen, uns Ratschläge geben, mitwirken an den Gremien, Organen, Fakultäten, um die Hochschule und unsere Angebote weiterzuentwickeln. Wir möchten, dass Sie sich auf diese Weise auch mit der Bauhaus-Universität Weimar identifizieren und das stolz auch nach außen vertreten.

6. Dafür haben wir Grundsätze, die uns wichtig sind. Dazu gehören Gleichstellung und Gleichbehandlung. Wir fördern die Gleichstellung unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Interessen, Ausrichtung. Wir wollen, dass man hier auch studieren kann, wenn man Familie, Kinder, pflegebedürftige Angehörige hat, oder wenn man eigene, individuelle Probleme hat. Sprechen Sie uns an, wir beraten und helfen Ihnen, es gibt dafür Personen und Institutionen bei uns, die ihnen helfen in der Art und Weise, die Sie wünschen. Ein Schlüsselwort für Universitäten heute ist neben Gleichstellung und Gleichbehandlung auch Diversität: Die Verschiedenheit der Menschen, Qualifikationen, Schicksale wollen wir akzeptieren und nutzen, weil man aus Verschiedenheit lernt, weil der Reichtum einer Gesellschaft, das, was neugierig macht, das Entwicklungspotential, gerade in der Vielfalt liegt, nicht in der Homogenität.

7. Voraussetzung ist aber auch, dass wir vertrauensvoll und respektvoll miteinander umgehen. Das Bauhaus von 1919 wollte schon Persönlichkeit bilden, nicht nur Personen mit einer spezifischen Fachkenntnis. Daran knüpfen wir an, dies bedeutet ein Verständnis von Bildung, das umfassend ist. Bildung ist nicht auf einen Teilbereich des Wissens beschränkt und übrigens auch nicht auf eine Lebensphase. Bildung ist eine Haltung, die eine komplette Persönlichkeit ausmacht. Zur Persönlichkeitsbildung gehören Verantwortung, das Hinsehen, die Aufmerksamkeit für andere, Respekt und Wertschätzung im Umgang, ehrliche, aber angemessene Kommunikation, Achtung vor der Würde und der Persönlichkeit des Gegenübers. Das können Sie auch von uns erwarten und einfordern.

8. Diversität, Gleichbehandlung, Verantwortung, Respekt – diese Grundwerte unseres Umgangs sind umso wichtiger, als wir eine sehr international ausgerichtete Universität sind. Wir kennen die weltweiten Wechselwirkungen in Wirtschaft und Politik, die globalen Vernetzungen; es gibt keine nationalen Inseln. Wir haben zahlreiche Partnerhochschulen und

rund 200 Kooperationspartner überall auf der Welt, in Asien, Amerika, Afrika und Europa. Das bringt besondere Herausforderungen mit sich, ganz konkret zum Beispiel der angemessenen Betreuung und Unterbringung, der Einführung in unsere Arbeitsweise und Universitätskultur. Aber es enthält auch Chancen – Offenheit und Neugier erlauben das Lernen vom anderen, vom Überraschenden, von der Differenz, von der Vielfalt.

9. Verantwortung – das heißt auch Verantwortung für das, was wir in Kunst, Gestaltung, Forschung und Lehre tun. Was wir machen, ist kein Selbstzweck. Es ist auch nicht bloß Auftragsarbeit. Es hat gesellschaftliche Wirkungen. Die müssen wir bedenken. So diskutieren wir beispielsweise gerade über eine Zivilklausel für unsere Universität. Dabei geht es darum, ob wir ausdrücklich festhalten wollen, dass unsere Arbeit friedlichen Zielen verpflichtet ist. Und vor allem, was das heißen könnte. Zumindest heißt es, dass wir über die Folgen von Forschung, Kunst und Lehre nachdenken, über die Folgen für das friedliche Zusammenleben ebenso wie die Folgen für die Umwelt. Eine Universität ist kein Elfenbeinturm, wie man früher behauptet hat, also kein Ort, wo weltabgewandte Eigenbrötler merkwürdigen Spezialinteressen nachgehen, die mit dem wirklichen Leben nichts zu tun haben. Die Universität steht im Leben, sie muss sich dazu bekennen und ihre Verantwortung dafür übernehmen.

10. Vielleicht haben die vorangegangenen Punkte gezeigt, dass wir die Universität nach freiheitlichen und demokratischen Prinzipien gestalten wollen. Das Bauhaus von 1919, unser Erbe, ist dabei nicht Fessel, sondern Anregung und Herausforderung. Das jetzt startenden Semester bezeichnen wir als Bauhaus-Semester. Wir wollen dabei im Blick auf das 100jährige Jubiläum besonders zeigen, wie wir zusammenarbeiten, dass wir kein Museum und keine Anstalt zur Traditionspflege sind, sondern eine aktive, dynamische Hochschule, die in der Gegenwart steht. Ob wir noch den Mut zu unkonventionellen Lösungen oder Vorschlägen für die Gesellschaft haben – das müssen wir uns selbst fragen und uns beweisen. Sie, die Studierenden, können das einfordern, aber sollten uns auch dabei helfen. Sie sind für uns keine Kunden, die hier bloß Bildungspatente erwerben, sondern Sie sind Mitwirkende. Wir bauen auf Sie. Also: Wirken Sie bitte mit daran, dass unsere Universität sich weiterentwickelt. Die Zukunft der Bauhaus-Universität Weimar liegt auch in Ihrer Hand. Alles Gute für Sie, für Ihr Studium, für Ihre Zeit in Weimar und für unsere gemeinsame Zeit.